



Digital im Handwerk

„Wir sind Handwerker.“ Daran lässt Mario Esch keinen Zweifel. Warum auch? Die Digitalisierung ist für ihn vor allem eins: Ein Werkzeug. | 10

Warten auf Fortschritte

Die Schonfrist der neuen Regierung ist vorbei. Wie fällt die erste Bilanz aus? | 12

Prinzipien für den Erfolg

Das Konzept New Work: Mit Sinnhaftigkeit und Flexibilität in die Zukunft | 22

Holz ist im Trend

Aktuelle Wohntrends im Überblick: Worauf Tischler und Schreiner achten sollten | 36

Jetzt digitale Vorteile nutzen!



Die **genau** als ePaper:

Nachhaltig und praktisch! Mit der digitalen Version der **genau** haben Sie unsere Fachinhalte immer „in der Tasche“.

In 5 Schritten zu Ihrem ePaper:

- ➡ Gehen Sie auf: **epaper.genau.de**
- ➡ Klicken Sie auf „**LOGIN**“ – es öffnet sich ein neues Fenster
- ➡ Geben Sie Ihre Abonummer* und die dazugehörige PLZ ein
- ➡ Klicken Sie auf „**ANMELDEN**“

Sie haben jetzt Zugriff auf die digitalen Ausgaben der **genau**!

* Hinweis: Die Abonummer ist identisch mit der Kundennummer, die Sie auf dem Versandetikett Ihrer Zeitschrift finden. Bitte verwenden Sie nur Ziffern ohne Sonderzeichen. Bsp.: 1100221

schlütersche

Effizient digital

Von der kleinen Werkstatt zur modernen Schreinerei. Der Betrieb Schreinerhelden setzt auf moderne Maschinen und digitale Prozesse.

MAREIKE ROSENBERGER-KNEWITZ



Betrieb

FIRMENNAME:

Schreinerhelden

ORT:

Murrhardt

MITARBEITERZAHL:

12 (davon 4 Azubis)

GRÜNDUNG:

2015

FACHVERBAND:

Schreinerinnung Rems-Murr

INTERNET:

www.schreinerhelden.de

Vor zehn Jahren fing alles in einer kleinen alten Werkstatt im baden-württembergischen Althütte an. „Das war damals tatsächlich so nostalgisch und idyllisch, wie man sich das vorstellt. Einschließlich der alten Maschinen“, erinnert sich Mario Esch, Inhaber von Schreinerhelden. Am Anfang wuppte der sympathische Schwabe alles als One-Man-Show – jedoch mit tatkräftiger Unterstützung seiner Frau Petra. Nach einem guten Jahr hatte die Schreinerei so viele Aufträge, dass sie fest in den Betrieb ihres Mannes einstieg. „Uns war damals klar, dass wir eine reine Möbelschreinerei sein wollten. Wir waren so erfolgreich, dass wir 2017 bis zur Oberkante voll waren mit Aufträgen und wir mussten eine Entscheidung treffen: entweder Aufträge reduzieren, oder Personal einstellen“, betont Esch. Doch Personal zu finden, war schwierig. Aufträge zu reduzieren, passte aber auch nicht zu dem umtriebigen Unternehmer. Also musste eine völlig andere Lösung her.

Zu klein, um digital zu sein

Für Mario Esch stand fest, dass er nur mit einer modernen, digitalen Schreinerei die vielen Aufträge in der von ihm geforderten hohen Qualität ausführen

konnte. Das Problem: Es gab keine vergleichbaren Betriebsbeispiele in diesem Bereich. Auf einem leeren Blatt skizzierte er seine Idealvorstellungen einer innovativen, modernen Schreinerei. „Ich dachte mir, ich bin bestimmt nicht der Einzige auf dem Planeten, der etwas Derartiges vorhat. Also ging ich mit meinen Ausarbeitungen auf namhafte Maschinenhersteller zu und fragte nach Lösungen. Die gab es aber schlicht gar nicht“, berichtet Esch. Hinsichtlich Digitalisierung und Automatisierung waren zu der Zeit lediglich größere Industriebetriebe mit derartigen Anlagen ausgestattet – für den Schreinerbetrieb waren die Maschinen aber zu groß und zu teuer. Daher tüftelte er an Möglichkeiten, diese auf eine Größe zu skalieren, die für ihn ideal ist.

Mit seinen Ideen und Wünschen machte sich Esch erneut auf eine „lehrreiche Suche“ nach einem geeigneten Maschinenhersteller. Viele lehnten sofort ab, was Esch aber nicht etwa dazu bewegte, seine Vorstellungen an den Nagel zu hängen. Seine Einstellung stattdessen: „Jetzt erst recht!“. Und die Hartnäckigkeit zahlte sich aus: Ein Hersteller ging tatsächlich auf seine Wünsche ein. Außerdem konnte er einen CAD-Anbieter für seine Vorstellungen gewinnen, der ihm eine

Fotos: Kevin Skusa – Central Studios





Mario Esch hat seinen Betrieb immer weiter digitalisiert – und ist damit noch lange nicht fertig.



Alle Aufträge können über einen Fertigungsleitreechner „zusammengepackt“ und so verschnitt- und fertigungszeitoptimiert gefertigt werden.

nahtlose Anbindung für seine Technik realisierte. Das war die Initialzündung! „Heute sind wir durchgängig digitalisiert“, betont Esch.

Aus drei mach eins

Heute beginnt die Digitalisierung bei den Schreinerhelden schon beim Aufmaß. Die Daten sind so direkt im CAD-Programm enthalten. Darin werden die Möbel mit allen Konstruktionsmerkmalen geplant. „Alle Bohrungen und Fräsungen sind erfasst. Ebenso wie Beschlagteile, Schrauben und Dübel“, sagt Esch. Somit ist mit der Zeichnung auch die Kalkulation abgeschlossen. Die Daten werden über einen Fertigungsleitreechner an die CNC-Maschine übertragen. Da alle Aufträge darin enthalten sind, können diese verschnitt- und fertigungszeitoptimiert hergestellt werden.

Außerdem wird die in die Maschine eingebrachte Halbformatplatte gelabelt: Jedes Bauteil, das aus der Platte geschnitten wird, erhält automatisiert einen Aufkleber. Dann fräst und bohrt die Maschine. Alle Teile werden formatiert und gelangen automatisch über das Förderband auf der Nestinganlage. Am Ende des Prozesses werden die Teile in einen Wagen gehoben, danach erhalten sie auch ihre Kanten.

Normalerweise werden bis zu diesem Produktionsstadium die einzelnen Bauteile dreimal „angefasst“. „Abstapeln, drauflegen, wieder abstapeln und wieder drauflegen: Diesen Vorgang sparen wir uns durch die Digitalisierung, sodass die Platte einmal aufgelegt und die fertigen Teile einmal abgestapelt werden müssen“, erklärt Esch.

Dann werden die Teile in den Homag Production Manager eingegeben, eine Software für Produktionsabläufe. Der Barcode auf jedem Teil wird gescannt und das Programm sortiert die Bauteile. Und zwar so, dass jeder Schrank ein eigenes Fach hat. „Unsere Mitarbeiter müssen sich die Teile nicht mühsam zusammensuchen: Wo ist die linke Schrankseite, wo die rechte Seite, wo der Boden? Mit einem Tipp aufs Tablet leuchtet die LED im Regal von der Position, die der Mitarbeiter montieren will“, schildert der Schreinermeister.

Esch ging es bei seiner digitalen Schreinerei nicht vornehmlich um die Zeitersparnis. Als große Vorteile nennt er die Fehlerminimierung und den geringeren Verwaltungsaufwand. Ist zum Beispiel ein Teil beschädigt und fehlt im Regal, wird das nicht erst bei der Montage erkannt. Durch den Produktionsmanager wird in Echtzeit

ersichtlich, dass ein Teil fehlt. „Wir sind automatisiert und digitalisiert, aber trotzdem sind wir Handwerker – kein Industriebetrieb! Auch was die Kreativität betrifft und wie wir Dinge angehen: Die Digitalisierung und die Automation sind für uns reine Hilfsmittel auf der technischen Seite, die unseren Alltag als Handwerker vereinfachen“, betont der Unternehmer.

Deshalb ist auch die einfache Handhabung und Bedienung der Maschinen ein wichtiger Punkt. „Mittlerweile ist es nicht unüblich, dass sich ein Schreiner mit CAD und CNC auskennt. Die Affinität für digitalisierte Prozesse der jüngeren Generationen kommt uns vor allem in der Azubi-Akquise zugute. Wir können uns als modernen Betrieb präsentieren, das kommt gut an“, sagt Esch.

Digitalisierung macht Freude

Obwohl für ihn das Konzept einer modernen Schreinerei aufging, ruht sich der Unternehmer nicht auf seinen Lorbeeren aus. Ganz seiner Digitalisierungsfreude entsprechend, optimiert er weitere Prozesse. Auch das Marketing und die Beratung werden aktuell digitalisiert. Er hat noch viel vor. Doch was genau, verrät er noch nicht. ■